

Schwarz-Weiß-Wiedergabe freilich weniger übersichtlich ist als ihr farblicher Ausschnitt auf dem Buchdeckel.

Insgesamt leistet Manukyan mit seiner detaillierten Untersuchung einen bedeutsamen Beitrag zur Geschichte der Herrnhuter, zur Geschichte der frühen protestantischen Missionsaktivitäten überhaupt wie auch zur Geschichte der ökumenischen Beziehungen zwischen der abendländisch-reformatorischen Christenheit und der östlichen (Konstantinopel) wie orientalischen (Kairo) Orthodoxie. Um so mehr freilich bedauert man es, dass Manukyan seine umfangreiche Arbeit nicht durch ein Register erschlossen hat.

Wolfgang Hage

Axel Meißner, Martin Rades »Christliche Welt« und Armenien. Bausteine für eine internationale Ethik des Protestantismus. Berlin (Lit-Verlag) 2010 (= Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte. 22), VIII, 546 Seiten, zwei Karten, ISBN: 978-3-8258-6281-7, 45,90 €

Meißners Untersuchung (Dissertation Halle 2001) füllt eine doppelte Lücke: Sie bereichert um einen bedeutsamen weiteren Aspekt die umfangreiche Literatur zum grausamen Schicksal des armenischen Volkes im Osmanischen Reich des 19. und 20. Jahrhunderts nebst der Reaktion auf die Greuel in der deutschen Öffentlichkeit – und sie ergänzt die bisherigen Publikationen zum Wirken des Frankfurter Pfarrers (1892-1899) und dann Marburger Systematikers Martin Rade (1857-1940) um die bislang vernachlässigte Würdigung seines Einsatzes für die Armenier. Rades Sprachrohr war die von ihm 1886 mitbegründete und von ihm selbst bis 1931 herausgegebene liberal-protestantische Zeitschrift »Die Christliche Welt«, der dann weitere Organe zur Seite traten: als besonderes Nachrichtenblatt die »Chronik der Christlichen Welt« (1891-1917), das Korrespondenzblatt »An die Freunde« (1903-1934), als zunächst internes Mitteilungsblatt »Das notwendige Liebeswerk« (seit 1908), dann für eine breitere Öffentlichkeit fortgeführt als »Deutsch-Armenische Blätter« (1910-1914); als deren Nachfolger – nun nicht mehr in direktem Zusammenhang mit der »Christlichen Welt« – gelten die »Deutsch-Armenische Korrespondenz« (1918-1919), bzw. (1938-1944) das »Mitteilungsblatt der Deutsch-Armenischen Gesellschaft«. Was alle diese Blätter im einzelnen an Artikeln (von Rade selbst oder von seinen Mitstreitern), an Nachrichten und Kurznotizen zu seinem Thema bieten, hat Meißner im Verzeichnis der gedruckten Quellen (S. 444-486) nach Jahrgängen chronologisch aufgelistet, und er gibt damit durchaus – was er als sein erstes Ziel nennt (S. 10) – »einen zuverlässigen Überblick ... zum Thema Armenien«, der dann auch dem Leser für eigene Recherchen den Weg bereitet. Er selbst verfolgt anhand dieses Materials drei weitere Ziele (ebd.): (1.) »die »Christliche Welt« für die Geschichte der deutsch-armenischen Beziehungen im ausgehenden 19. und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts (zu) erschließen und bekannt (zu) machen« – (2.) den »Beitrag Rades und seiner Freunde im Kontext der Haltung ... Deutschlands, ... der ... Landeskirchen in der Armenischen Frage sowie der allgemeinen deutschen Armenierhilfe (zu) würdigen« – (3. entsprechend dem Untertitel seiner Arbeit) »der Frage nach(zu)gehen, ob und welche Verbindungslinien sich zwischen Rades theologischer Orientierung, seinen Entwürfen zu einer politischen Ethik und seinem Einsatz für das armenische Volk nachweisen lassen«.

Meißner weist sein Material drei Themenkreisen zu, präsentiert seine Untersuchung also in drei zeitlich parallel laufenden Teilen, die ihrerseits chronologischer Ordnung folgen, wobei gelegentliche Überschneidungen unvermeidbar sind. Den weitaus größten Umfang (mit knapp zwei Dritteln des Gesamttextes) hat dabei der Teil 1: »Die Armenische Frage und Deutschland 1878-1940 im Spiegel der ChW« (d. h. »Christlichen Welt«; S. 18-290). Seine fünf (jeweils weiter gegliederten) Unterkapitel folgen dem Gang der Ereignisse mit besonderem Blick auf die Rolle der miteinander rivalisierenden europäischen Großmächte: vom Berliner Kongress (1878) über die vereinzelt Armenierrmassaker der Jahre 1894/95 und 1896 (mit dem armenischen Überfall auf die Ottomanische Bank in Istanbul), die Orientreise des deutschen Kaisers (1898) und die lokalen Armenierrpogrome des Jahres 1909 bis zum Genozid im Ersten Weltkrieg (der auch die Syrer traf) und dem Berliner Talaat-Teilirian-Prozess (1921). Das alles wird anhand der reichlich verfügbaren Literatur ausführlich referiert, um vor diesem

Hintergrund die unterschiedlichen (auch kirchlichen) Reaktionen in Deutschland aufzuzeigen, zumal aber die armenierfreundliche Position Rades deutlich zu machen wie auch die der ihm Gleichgesinnten, zu denen nicht nur, aber doch besonders Johannes Lepsius gehörte. Und dass Rade in seinem Eintreten für die verfolgten Armenier einer grundsätzlichen Haltung folgte, zeigt Meißner mit einem Exkurs zu seinem sozialen Engagement in der Heimat (S. 28f.) und mit einem weiteren (S. 157-162) zu seiner Kritik angesichts des Burenkrieges (1899-1902).

Ein deutlich kürzerer Teil 2 behandelt »Die deutsche Armenierhilfe 1896-1942 im Spiegel der ChW« (S. 291-339). Er stellt heraus, dass die Freunde der »Christlichen Welt« zwar kein eigenes Hilfswerk im Orient unterhielten, aber doch die von anderen betriebenen Aktivitäten mit ihrem Organ publizistisch wie dann auch finanziell unterstützten. Und auch zu diesem Thema skizziert Meißner – unter dem Vorbehalt, es könne »hier nicht die Geschichte der armenischen Hilfswerke in Deutschland nachgezeichnet werden, obgleich diese Arbeit dringend in Angriff genommen werden müsste« (S. 291) – deren Arbeit und Probleme doch so ausführlich, dass er es auch hier dem Leser ermöglicht, die Rolle der »Christlichen Welt« und ihrer Freunde im großen Zusammenhang zu sehen. Im Jahre der Ermordung des »Katholikos Aller Armenier« (Khoren I. 1938) im sowjetischen Armenien verstummte dann die Stimme der »Christlichen Welt« zugunsten der Armenier endgültig: »Die deutschen Armenierfreunde standen vor den Trümmern der armenischen Kirche und aller ihrer Bemühungen um das armenische Volk« (S. 338).

Der 3. Teil behandelt schließlich »Das Notwendige Liebeswerk« (1892-1920)« (S. 340-433), d. h. die »Geschichte des einzigen praktischen Werkes, das der sich um die »Christliche Welt« (ChW) scharende Freundeskreis eigenständig unterhielt« (S. 340) – und dieses war zugleich »das einzige karitative Werk, das der Kulturprotestantismus hervorgebracht hat« (S. 433). Hier ging es um die materielle und ideelle Unterstützung armenischer Studenten an deutschsprachigen Universitäten wie auch um »verschiedene Projekte, die dem wissenschaftlichen und kulturellen Austausch dienten« (ebd.). Auch dieses Thema behandelt Meißner wieder im größeren Zusammenhang: im Blick auf die Situation der armenischen Kleriker-Ausbildung im allgemeinen sowie auf die (von der liberalen Theologie in Deutschland beeinflussten) Reformbestrebungen in der armenischen Kirche mit den Reaktionen der Konservativen. Für diese Auseinandersetzung stehen zumal Person und Geschick des in Deutschland promovierten Erwand Ter-Minassiantz (1879-1974), der im Jahre 1910 auf dem »Weltkongress für Freies Christentum und Religiösen Fortschritt« in Berlin auftrat (Exkurs, S. 411-419). Ein weiterer Exkurs (S. 365-374) bietet eine biographische Skizze zu Ewald Stier (1864-1946), dem der engsten Mitstreiter Rades, der dann auch in seiner Anhaltischen Kirche eine bedeutende Rolle spielte.

Ein letztes Kapitel »Zusammenfassung und Ausblick« (S. 434-440, mit kurzem englischen »Summary«) stellt das in den drei Teilen der Arbeit breit Ausgeführte zu einem knappen Abriss zusammen und blickt auf Rades und der »Christlichen Welt« Nachgeschichte bis in die Gegenwart hinein: mit den mancherlei den Armeniern und ihrer Kultur gewidmeten Aktivitäten, mit der wachgehaltenen Erinnerung an ihren Genozid.

Im Anhang bietet das »Quellen- und Literaturverzeichnis« (S. 443-518) eine Übersicht über das ungedruckte Material aus Privatbesitz und Archiven, ferner als »gedruckte Quellen« die (oben erwähnte) Auflistung der Beiträge in der »Christlichen Welt« und in ihren Schwesterpublikationen sowie ein den weiten Horizont der Arbeit dokumentierendes Verzeichnis von Monographien und Aufsätzen. – Dass Meißner sich hier (wie auch sonst in seiner Arbeit) selbstverständlich der Abkürzungen nach Schwertner/TRE bedient, sei nur deshalb erwähnt, weil er da, wo er in seinem »Abkürzungsverzeichnis« (S. 441f.) zusätzliche Kürzel festlegt, leider nicht beachtet, dass etliche von ihnen dort bereits anders belegt sind. – Drei Register (für Personen, Orte, Sachen, S. 519-546) erschließen die Arbeit, der dann noch zwei Karten-Reproduktionen (»Stationen des armenischen Hilfswerks« 1898 – »Stationen der deutschen Orient Mission« 1909) beigegeben sind.

Meißner hat eine aus seinen Quellen gründlich erarbeitete Untersuchung vorgelegt, die nun Rade mit seinem Engagement für die Armenier in der »Christlichen Welt« hinreichend bekannt macht – und die dieses Thema im Rahmen eines weitgefassten Kontextes behandelt, der auch den Blick auf Desiderate für die weitere Forschung eröffnet. Diesen Wert der Arbeit mindern dann auch nicht gelegentliche Unebenheiten, die sich in ein Opus dieses Umfanges leicht einschleichen, die sich auf dem Wege von der Dissertation zur Publikation aber wohl hätten glätten lassen. Ausdrücklich hervorgehoben aber sei schließlich, dass Meißners Thema aus seiner Mitarbeit am Katalog des Johannes-Lepsius-Nachlasses erwuchs, den der (2010) zu früh verstorbene Hermann Goltz (Halle) betreute. Er war es,

der diese Untersuchung anregte und dann als Dissertation begutachtete. Mit ihr hält Meißner also zugleich die Erinnerung an seinen Lehrer und an dessen Verdienste um die Armenier wach.

Wolfgang Hage

L'Hymnaire de Saint-Sabas (V<sup>e</sup>-VIII<sup>e</sup> siècle): le manuscrit géorgien H 2123. I. Du Samedi de Lazare à la Pentecôte. Introduction, traduction et notes par Charles Renoux (Patrologia Orientalis 50,3 - N° 224), Turnhout (Brepols) 2008, 302 Seiten, 65,00 €

Gegenstand der mit diesem PO-Faszikel begonnenen Veröffentlichung ist eine georgische Sammlung gottesdienstlicher Gesänge jerusalemisch-palästinischer Herkunft für den gesamten liturgischen Jahreskreis. Im Georgischen führt sie den Titel იადგარი [Iadgari, wörtlich: *Gedenken*, hier frei mit *hymnaire* übersetzt], wohingegen ihr griechisches Gegenstück und Modell, wie nunmehr aus den Quellen zu belegen, τροπολόγιον genannt wurde.<sup>1</sup>

Das in Codices des 9. und 10. Jahrhunderts in unterschiedlichen Fassungen erhaltene Iadgari-Buch tradiert, wie inzwischen allgemein anerkannt, in georgischer Übersetzung die jerusalemisch-palästinische Kirchendichtung der Spätantike und frühislamischer Zeit. In der griechischen Originalsprache waren jedenfalls die älteren Schöpfungen, die nicht von Byzanz aufgegriffen worden waren, kaum greifbar bis zur 1975 im Sinai-Kloster erfolgten Entdeckung einiger wegen Nutzlosigkeit ausgesonderter und dann in Vergessenheit geratener, mehr oder minder stark fragmentierter alter Handschriften. Die ältesten Bruchstücke einer ausdrücklich als τροπολόγιον gemäß den Consuetudines der Jerusalemer Anastasis-Kathedrale («Grabeskirche») bezeichneten griechischen Hymnen-Sammlung stammen aus dem Kastellion-Kloster in Palästina und werden in das 8./9. Jh. datiert.<sup>2</sup> Größeren Umfang besitzt ein zu den »Neuen Funden des Sinai« gehörender Codex, der mit Σὺν Θ(ε)ῷ τροπολόγιον πασῶν τῶν ἁγίων ἑορτῶν παντὸς τοῦ ἔτους κατὰ τὸν κανόνα τ(ῆς) ἁγίας Χ(ριστο)ῦ τοῦ Θ(εο)ῦ ἡμῶν ἀναστάσεως überschrieben ist.<sup>3</sup> Von ihm liegen die fünf Anfangsfolios mit dem Codex Sinait. gr. NE ΜΓ 56 (9. Jh.) vor.<sup>4</sup> Auch ΜΓ 5 (240 Folios) scheint zur selben Handschrift zu gehören.<sup>5</sup> Diesem griechischen Tropologion, mit dessen Erstedition Alexandra Nikiforova befasst ist, entspricht auf georgischer Seite das sog. Neue (oder Grosse) Iadgari, dessen Ausgabe in Tbilisi vorbereitet wird, während das Alte Iadgari, mit dem sich Renoux' vorliegende Veröffentlichung befasst, eine ältere Entwicklungsstufe des jerusalemisch-palästinischen Repertoires gottesdienstlicher Gesänge beider Sprachen repräsentiert.

- 1 T. CHRONZ, Das griechische Tropologion-Fragment aus dem Kastellion-Kloster und seine georgischen Parallelen. In: *Oriens Christianus* 92 (2008), 113.
- 2 Ausgabe: J. VAN HAELEST, Cinq textes provenant de Khirbet Mird. In: *Ancient Society* 22 (1991), 297-317 mit 7 Tafeln, vgl. T. CHRONZ, Das griechische Tropologion-Fragment ..., 113-118.
- 3 Zitiert nach der Aufnahme in: Π. Γ. ΝΙΚΟΛΟΠΟΥΛΟΣ, *Τὰ νέα εὐρήματα τοῦ Σινᾶ*. Athen 1998, Foto 11. Herzlich danke ich für das Mitlesen meiner Kollegin Alexandra Nikiforova (Moskau). Vgl. andere Lesart ebd. 150.
- 4 Ebd. 150.
- 5 Ebd. 142 und Foto Nr. 49. Für die Zusammengehörigkeit beider Stücke zu eine Handschrift vgl. P. GEHIN, S. FRØYSHOV, Nouvelles découvertes sinaïtiques, in: *Revue des Études Byzantines* 58 (2000), 167-184, hier: 179; S. FRØYSHOV, The Georgian Witness to the Jerusalem Liturgy: New Sources and Studies, in: *Inquiries Into Eastern Christian Worship. Selected Papers of the Second International Congress of the Society of Oriental Liturgy, Rome, 17-21 September 2008*, hrsg. von B. GROEN, S. HAWKES-TEEPLES, S. ALEXOPOULOS (= *Eastern Christian Studies* 12). Leuven u. a. 2012, 238, Anm. 55. Dass der Inhalt des Cod. Sinait. gr. ΜΓ 5 aufgrund des darin enthaltenen Materials für das Myronkochen und die Fußwaschung der Karwoche in der Jerusalemer Anastasis sowie die Karfreitagsgesänge des Jerusalemer Patriarchen Kyrillos dieser Zuordnung entspricht, bestätigt A. NIKIFOROVA, »Сокрытое сокровище«. Значение находок 1975 года в монастыре вмц. Екатерины на Синае для истории служебной Миней, in: *Гимнология*, Bd. 6. Moskau 2011, 8-31.